

Karl-Marx-Büste übergeben

Auf der Festveranstaltung zum 49. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurde dem Mitglied der sowjetischen Handelsvertretung in der DDR, Genossen Frolov, eine Karl-Marx-Büste zur bleibenden Erinnerung der Freundschaft überreicht. Den Trinkspruch auf die deutsch-sowjetische Freundschaft sprach unser Werkdirektor, Genosse Paul Wolter. In diesem Toast verband sich die Verpflichtung, alle Kräfte für eine unverbrüchliche Freundschaft zur Sowjetunion einzusetzen. Das verlangt aber auch, die bestehenden Verpflichtungen im Export zur SU vorbehaltlos einzuhalten.



Über komplexes sozialistisches Rationalisieren

machen sich die Mitarbeiter der Galvanik schon seit einiger Zeit Gedanken. Nicht allein zum eigenen Arbeitsplatz hin, sondern auch, wie kann mit besserer Qualität billiger und auch für die Kolleginnen und Kollegen leichter gearbeitet werden. Zu den Gedanken und Vorstellungen des Kollektivs der Galvanik über die komplexe Rationalisierung werden wir in einer späteren Ausgabe des TRAFO mehr sagen.

Der VII. Parteitag der SED ist für das „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ in der Galvanik Anlaß, ihre Wettbewerbsaufgaben zu konkretisieren und damit den erneuten Kampf um die staatliche Auszeichnung aufzunehmen. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt der Galvanik mit den Kolleginnen Maria Schulz und Martha Zimmerling am Zinkringbad und den Kollegen Willi Reschgewitz am Silberbad (v. l. n. r.).

Betriebszeitung des Transformatorwerkes

„Kart Liebknecht“

Herausgeber: GPO der SED



DER

TRAFO

Nr. 45

16. November 1966

18. Jahrgang

Wi 2 will zum VII. Parteitag schuldenfrei sein

Bis zum VII. Parteitag wollen die Kollegen der Wickelei 2 schuldenfrei sein. Sie sind auf dem besten Wege dazu. Im sozialistischen Wettbewerb des O-Betriebes erreichten sie im III. Quartal den 2. Platz und liegen in den einzelnen Monaten mit der Tischlerei Kopf an Kopf im Rennen. Im Juli und August des Jahres hatten sie den 1. Platz inne.

DAS HAUSHALTSBUCH, von Mai bis September 1966, zeigt auf, welchen ökonomischen Wert ihre Arbeit bringt. So haben die Kollegen der Wickelei 2 bei exakt berechneten Normzeiten dennoch 775 MDN eingespart. Beim Hilfsmaterial benötigten sie nicht einmal 800 MDN, bei einer Vorgabe von 7750 MDN. Somit wurden knappe 7000 MDN eingespart.

AUSSCHUSS UND NACHARBEIT — ebenfalls ein entscheidender Punkt im Haushaltsbuch, der obendrein über die Qualität ihrer Arbeit Auskunft gibt — gab es im Jahre 1966 bis zum September für nicht einmal 28 MDN, trotzdem aus den Erfahrungswerten der vergangenen Jahre

1125 MDN für 9 Monate vorgegeben sind.

15 NEUERERVORSCHLÄGE sollten 1966 aus der Wickelei 2 kommen, 24 sind es bis heute. Die vorgesehene Einsparung von 7000 MDN wurde am 31. Oktober mit 14524 MDN überboten. Dabei konnten allerdings die vorgesehenen Einsparungen an Material nicht erreicht werden. Fehlende Materialverbrauchsnormen sind hierfür die hauptsächlichste Ursache.

DIE PLANAUFGABE 1966 ist zu 90 Prozent gebracht, und die Vorarbeiten für 1967 konnten schon angefangen werden. Aus dem Sorgenkind vergangener Jahre, das die

Wickelei 2 war, hat sich ein Kollektiv entwickelt, das auf dem besten Wege ist, ein wirklich sozialistisches Kollektiv zu werden. Die Kollegen wurden Facharbeiter, haben sich qualifiziert, besprechen ihre Aufgaben und erziehen sich gegenseitig.

Heute gibt es in der Wickelei 2 ein gesundes Arbeitsklima, gegenseitiges Vertrauen wird nicht mißbraucht, und der Kollege an der Maschine ist nicht ein anonymes Wesen, sondern, dessen Meinung und Wort Geltung besitzt. Deshalb wird in der Wickelei 2 zu allen Fragen und Problemen gesprochen, und das Kollektiv orientiert sich auf die Aufgaben, die der VII. Parteitag stellen wird.

Gute Arbeit leistest du für dich, für TRO, für unseren Friedensstaat!

Dieses Motto sollten wir uns alle zu eigen machen. Unser Werk befindet sich in einer schweren Situation. An uns allein liegt es, die Situation zum Positiven zu verändern. Gute Arbeit heißt:

Deine am Tage geleistete Arbeit muß abends bei dir das Gefühl einer ehrlichen Zufriedenheit auslösen.

Löst du deine Aufgaben und spürst, daß dein Kollege nicht mitkommt, helfe ihm.

Denke nicht, dein Kollege will dir Böses, wenn er dich kritisiert. Vier Augen sehen mehr als zwei — im Kollektiv ist man am klügsten.

Alte, „ausgefahrene“ Wege sind nicht immer die besten. Suche neue, gute Wege und Sorge dafür, daß sie auch benutzt werden.

Verliere nie den Mut. Neue Gedanken durchsetzen ist oft das Schwerste.

Vielleicht mag dem einen oder anderen Leser dieser Titel etwas überspitzt erscheinen, und er mag sich fragen: Was haben unsere Stufenschalter mit Klassenkampf zu tun? In zwei Parteiversammlungen in Rummelsburg wurde es deutlich: Jeder an seinem Arbeitsplatz entscheidet mit darüber, ob der Sozialismus oder der Kapitalismus den Sieg im ökonomischen Wettbewerb der beiden Weltsysteme davon trägt.

Warum ist das so? Unser Transformatorenwerk zählt die Sowjetunion, die CSSR und andere sozialistische Länder zu seinen Kunden. Mit ihnen sind vertragliche Vereinbarungen über Sortiment, Liefertermine und Qualität abgeschlossen worden, die ihrerseits auch bei der Wirtschaftsplanung in den betreffenden Ländern zugrunde lagen. So ist es z. B. mit den Stufenschaltern, die von uns in die Sowjetunion zu liefern sind.

Vertragstreue ist oberstes Gesetz

Es ist kein Geheimnis mehr, daß unsere Schalter in Transformatoren eingebaut werden, die mit der Fertigstellung des Assuanstaudammes in der VAR die Elektrifizierung sichern werden. Nun müßte unsere Vertragstreue gegenüber den Kunden oberstes Gesetz sein, aber handelten wir bisher danach?

Eine Tatsache ist, daß wir unseren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind und mit den Terminverzögerungen unsere sowjetischen Kunden in ernste Schwierigkeiten brachten. Ohne Übertreibung kann man sagen, daß der Bau des Assuanstaudammes von der Weltöffentlichkeit mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wird. Sicher ist es nicht unbekannt, daß bei den Behörden der VAR viele Angebote kapitalistischer Elektrokonzerne auf dem Tisch lagen, die sich zur Übernahme dieses umfassenden Projektes bereit-erklärten. Die VAR aber übertrug den Bau einem sozialistischen Land, der Sowjetunion, und gab damit den Imperialisten den Laufpaß.

Jeder kann sich ausrechnen, mit welchem wachem Interesse die westdeutschen und amerikanischen Elektrokonzerne jede Terminverzögerung durch den sowjetischen Bauherrn registrieren und ihrerseits Überlegungen anstellen, wie durch Bestechung, Korruption und nicht zuletzt Sabotageakte die Fertigstellung dieses größten Bauobjektes in der VAR hintertrieben werden könnte.

Mit Elektrifizierung zum Sozialismus

Mit der Verstaatlichung des Suezkanals 1956 wurde den imperialistischen Mächten von der damaligen ägyptischen Regierung bereits ein schwerer Schlag versetzt, und nun ging ihnen mit der Auftragsvergabe des Objektes Assuan an die Sowjetunion ein weiterer großer Hapen durch die Maschen. Damit hatten sie endgültig den politischen und ökonomischen Einfluß auf die VAR verloren.

Aber das ist nur die eine Seite. Mit dem Bau des gewaltigen Damms am oberen Nil, der tote Wüste in fruchtbares Land verwandelt, wird sich die VAR eine Energiebasis schaffen, mit deren Hilfe sie industrialisieren und damit erfolgreich den sozialistischen Weg beschreiten wird. So entziehen sich von Jahr zu Jahr mehr unabhängige Staaten der Einflußsphäre des imperialistischen Systems und festigen das Lager des Sozialismus und des Friedens.

Hier, auf ökonomischem Gebiet, tritt der Klassenkampf klar zutage. Unser Sieg oder ein Sieg unserer Feinde — das ist hier die Frage. Und sie wird auch in unserem Werk entschieden. Genosse Engelhardt, Monteur im Wähleraufbau, sagte dazu auf der APO-Versammlung: Mit der Lieferung oder Nichtlieferung der Stufenschalter beweist sich unsere Haltung zur internationalen Solidarität. So deutlich muß man es aussprechen.

Eine pünktliche Lieferung unserer Erzeugnisse und Einhaltung der Exportverpflichtungen

Stufen- schalter und Klassenkampf

Eine Betrachtung zur Diskussion auf zwei Partei- versammlungen in Rummelsburg



Genauigkeit in der Arbeit

Eine der wertvollsten Voraussetzungen, besonders im Stufenschalterbau, ist Genauigkeit in der Arbeit, um funktionstüchtige Geräte bauen zu können. Unser Bild zeigt den Parteigruppenorganisator, Genossen Erhard Vieck, mit seinen Kollegen (v. l. n. r.)

stärken nicht nur unsere Republik durch eine positive Bilanz des Außenhandels, sondern versetzt auch unsere Kunden in die Lage, ihren Verpflichtungen pünktlich nachzukommen. Mit der Sowjetunion verbinden uns viele freundschaftliche Bande. Erst jetzt, zum 49. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, wurde es wieder deutlich. Wir sehen in den Völkern der Sowjetunion treue Freunde, deren helfende Hand wir in all den Jahren des sozialistischen Aufbaus verspürt haben.

Wahre Worte eines alten Genossen

Der 60jährige, ergraute Genosse Walter Bahra sagt mit Recht: „Wenn in wenigen Monaten auf dem VII. Parteitag die Vollendung des Sozialismus in der DDR beschlossen wird, dann sollten wir daran denken, daß uns die Erreichung eines solchen Zieles ohne die Freundschaft mit der Sowjetunion nicht möglich wäre.“

Aber eine Freundschaft beruht auf Gegenseitigkeit. Und wir haben die Pflicht und Schuldigkeit, das uns von den sowjetischen Freunden entgegengebrachte Vertrauen nun nicht mehr zu enttäuschen. Facharbeiter aus unserem Werk, die in der Sowjetunion weilten, bestätigen immer wieder: Die sowjetischen Genossen warten wie das tägliche Brot auf unsere Stufenschalter, aber auf Stufenschalter in bester Qualität.

Und so konnte es nicht anders sein, daß auf der Parteigruppenversammlung Stufenschalter die Qualitätsfrage eine wichtige Rolle spielte. Der Stellvertreter des Werkdirektors in Rummelsburg, Genosse Lothar Dietzsch, verwies mit allem Nachdruck darauf, daß es einfach nicht mehr zugelassen werden kann, Schalter schlechter Qualität, die entweder zurückkommen oder im Ausland nachgearbeitet werden müssen, auszuliefern.

„Wir alle, von der Leitung über die vorbereitenden und Produktionsabteilungen bis zum Versand müssen sauber und diszipliniert an unseren Arbeitsplätzen die uns gestellten Aufgaben lösen“, betonte Genosse Dietzsch. „Jeder muß sich klar darüber sein, daß die Stufenschalter nicht mehr nur eine Angelegenheit unseres Werkes oder der DDR sind, sondern durch die Sowjetunion und die VAR eine hochpolitische internationale Bedeutung erhalten haben.“

Parteigruppen stehen an der Spitze

Die beiden Parteiversammlungen in Rummelsburg machten deutlich: Von unseren Genossen wird die Tragweite ihrer Verantwortung erkannt. Trotz großer Schwierigkeiten in den vergangenen Monaten, trotz manchen Rückschläge spürte man hier Zuversicht, Optimismus und die Kraft, die nunmehr bis Ende des Monats gestellten Aufgaben zu lösen.

Die Parteigruppen stellen sich an die Spitze. Tägliche Rapporte mit den staatlichen Leitern und die straffe Kontrolle der Tagesaufgaben zeigen positive Ergebnisse. Die ersten Schalter haben in guter Qualität das Werk verlassen und werden sicher beim Erscheinen dieser Zeilen bereits in den Händen der sowjetischen Freunde sein.

Der sowjetische Botschafter der UdSSR in unserer Republik, Genosse Abrassimow, würdigte auf dem Festempfang anlässlich des 49. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die Bemühungen der DDR zur Festigung der Freundschaft und der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und „zur Stärkung der Einheit und Geschlossenheit der Gemeinschaft der sozialistischen Länder“. Die termingerechte und qualitätsgerechte Auslieferung der Stufenschalter muß unser Beitrag sein.

Karl-Heinz Walther

Bildungsstätte muß maximales Wissen vermitteln

Gespräch mit dem neuen Leiter dieser Bildungseinrichtung

Die Redaktion des TRAFÖ unterhielt sich mit dem als neuen Leiter der Bildungsstätte eingesetzten Genossen Gerhard Ruhland. In diesem Gespräch informierten wir uns über die Aufgaben dieser Bildungseinrichtung und die Vorstellungen ihres Leiters.

„Für uns als Genossen, aber auch für jeden Kollegen gilt es, täglich neues Wissen aufzunehmen. Nicht umsonst heißt es doch: Wissen ist Macht“, erklärte uns Genosse Ruhland.

„In unserer schnellebigen Zeit stürmen täglich neue Fragen auf uns ein, die wir beantworten müssen. Was heute vielleicht ausreicht, kann morgen schon nicht mehr genügen. Deshalb muß es die wichtigste Aufgabe der Bildungsstätte sein, mitzuhelfen, den Genossen und Kollegen unseres Werkes ein maximales Wissen zu vermitteln.“

Wie geht diese Wissensvermittlung konkret vor sich?

Da sei erstens das Parteilehrjahr, erläuterte unser Gesprächspartner. Er erarbeite jetzt die erste Einschätzung, die zeige, daß sich zwar der überwiegende Teil der Genossen vorbereite und die Zirkelabende nutze, um das Wissen zu erweitern, aber es gäbe auch Genossen, die glaubten,

das Parteilehrjahr würde ihnen kein neues Wissen vermitteln. Sie wüßten schon alles.

„Mit einer solch überheblichen Einstellung müssen wir Schluß machen“, forderte Genosse Ruhland. „Wenn schon Genossen glauben, sie stehen über dem Niveau des Zirkels, dann hätten sie ja auch noch die Pflicht, ihr Wissen in den Zirkelabenden durch eine rege Diskussion an die anderen Mitglieder zu vermitteln.“

Der Bildungsstättenleiter wendet sich von dieser Stelle aus an alle APO-Sekretäre und Gruppenorganisatoren. Er erwartet von den APO-Sekretären, daß sie ständig kontrollieren, ob die Zirkelleiter in ihrer APO die Anleitungen bei der Kreisleitung besuchen und sich gründlich auf den Zirkelabend vorbereiten, damit auch die Gewähr gegeben ist, daß die Zirkel interessant und lebendig gestaltet werden können.

Die Gruppenorganisatoren haben die Pflicht, mindestens einmal im Vierteljahr die Teilnahme und Mitarbeit ihrer Gruppenmitglieder in den Zirkeln zu überprüfen.

„Das Parteilehrjahr ist aber nur eine Möglichkeit der Wissensvermittlung“, meinte Genosse Ruhland. „Es gibt noch andere Überlegungen, aber

die sind nicht ausdiskutiert, so daß ich nichts Näheres darüber sagen möchte.“

Mit der Besetzung der Bildungsstätte erhoffen sich Presse/Funk als Publikationsorgane eine gute Zusammenarbeit und Unterstützung.

„Das ist selbstverständlich“, versicherte Genosse Ruhland. „Wir haben die Vorstellung, etwa unter dem Motto: Genossen fragen — die Bildungsstätte antwortet, schnell auf aktuelle Fragen unserer Kollegen einzugehen und damit auch unseren Genossen Argumente für ihre täglichen Gespräche zu liefern.“

Allerdings sollten auch die Genossen, Gruppenorganisatoren, APO-Sekretäre und Leitungsmitglieder den TRAFÖ mehr als ihre Zeitung betrachten, Fragen stellen, Probleme aufwerfen und damit selbst wirksam werden.

Wir dankten Genossen Ruhland für sein Gespräch und sprachen die Erwartung aus, daß durch die Neubesetzung der Bildungsstätte die politisch-ideologische Arbeit in unserem Werk einen Aufschwung nehmen wird.

Leiter der Bildungsstätte



Genosse Gerhard Ruhland

Der 37jährige Genosse Gerhard Ruhland wurde von der Leitung unserer Betriebsparteiorganisation als Bildungsstättenleiter eingesetzt.

Genosse Ruhland ist seit 12 Jahren in unserem Werk beschäftigt. Als Mitarbeiter der Abteilung Arbeit, Leiter der Redaktion Presse/Funk und Kaderleiter in Rummelsburg ist er sicher den Werksangehörigen gut bekannt. Ab Mitte 1965 war er Sekretär der APO 7 in R.

21 Jahre bereits gehört Genosse Ruhland unserer Partei an. Durch den Besuch der Kreis- und Bezirksparteischule besitzt er die Voraussetzungen, um die ihm übertragene neue Funktion ausüben zu können.

Jener Septembertag im Jahre 1964 wird den Genossen Dagmar und Horst Herzog ein ganzes Leben in Erinnerung bleiben. Beide erhielten am gleichen Tage in der SED-Kreisleitung Köpenick ihre Kandidatenkarte und ein Jahr später das Mitgliedsbuch unserer Partei.

„An diesem Tag fühlte ich mich wie ein anderer Mensch“, erinnerte sich Dagmar. „Es ist ein schönes Gefühl, zu wissen, einem Kampfbund anzugehören, der viele Millionen Menschen auf der ganzen Erde umfaßt.“

Dagmar, die 22jährige Planerin in OFM, und Horst, der 31jährige Schlosser, haben sich trotz ihrer jungen Parteizugehörigkeit unter den Genossen ihrer Gruppe und unter den Kollegen durch ihr vorbildliches Auftreten Achtung und Anerkennung erworben.

Während Dagmar über die Freie Deutsche Jugend den Weg zu unserer Partei fand, glaubte Horst, noch nicht die Reife für solch einen Schritt zu besitzen. „Ich habe viel überlegt und mit mir gerungen“, erzählte er, „aber durch die ständigen Gespräche mit dem Genossen Kricke wurde mir immer bewußter, daß ich diesen Schritt gehen werde. Wenn ich dann meinen Antrag stellte, habe ich es besonders diesem Genossen zu danken.“

Ihren wichtigsten Parteauftrag sieht das junge Ehepaar darin, durch gute Leistungen im Fernstudium ihre Delegation zur Ingenieurschule in Berlin-Lichtenberg zu rechtfertigen. Beide sitzen gemeinsam auf der Schulbank, und sicher werden ihnen bis 1970 noch anstrengende Jahre bevorstehen, aber sie haben den festen Willen, das Studium durchzustehen, um dann als Ingenieur in unserem Werk wirken zu können.

Der ehemalige APO-Sekretär Horst Skole sagte über das Genossen-Ehepaar: „Wir spüren in der Gruppe, daß beide um die Verbesserung der Partearbeit bemüht sind.“

Mit ihrer ruhigen Art hat sich Dagmar auch das Vertrauen der Fernstudenten in der Klasse IA 15/SM 1 erworben, die sie zu ihrer Klassenvertreterin wählten. „Mein Mann unterstützt mich aber dabei. Allein könnte ich es nicht schaffen“, meinte sie bescheiden.

Noch als Kandidat wurde Horst Herzog Mitglied der Kampfgruppe. Wer mit seinen Kameraden darüber spricht, erfährt, daß er diesen Auftrag der Partei zum Schutz der Errungenschaften unserer Republik gewissenhaft erfüllt.

In Dagmar und Horst Herzog stehen junge Genossen an unserer Seite, die durch ihre vorbildliche Arbeit und die Aneignung ständig neuen Wissens für unsere Republik wirken. Sie nutzen die Möglichkeiten, die ihnen unser Arbeiter-und-Bauern-Staat bietet, in ihrem eigenen Interesse und zum Wohle unseres Volkes.

Khw

In Vorbereitung



des VII. Parteitag

Neue Leitung der APO 1

- Sekretär der APO 1
- Genosse Horst Rieck
- Mitglieder der APO
- Genosse Jürgen Freese
- Genosse Dieter Schulz
- Genossin Lilo Keber
- Genossin Waltraut Kürbis
- Genosse Horst Skole
- Genosse Heinz Prielzel
- Genosse Siegfried Pauls
- Genosse Hans Engelhardt

Neue Leitung der APO 9

- Hans Busse, APO-Sekretär, Kaderleiter
- Dorothea Meinke, Betriebsleiter
- Regine Hauptmann, Sachbearbeiterin in NTA
- Willi Block, Brigadier
- Erich Mankow, E-Schweißer
- Manfred Pabst, Fräser
- Manfred Walk, Abteilungsleiter NTV



Unser Bild zeigt einen Ausschnitt von der Wahlberichtsversammlung

Eine kritische Analyse brachte gute Diskussionen

APO-Wahlversammlung in Niederschönhausen zeigte das Wachstum unserer Partei

Für die Mitglieder und Kandidaten der APO 9 in Niederschönhausen war der 9. November 1966 ein bedeutungsvoller Tag. Im festlich hergerichteten kleinen Speiseraum fand bei einer Beteiligung von 33 Genossen und zwei Kandidaten die Berichtswahlversammlung zur Neuwahl der Mitglieder der neuen APO-Leitung und der Delegierten zur Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation statt. Als Gäste nahmen der Genosse Hans Fischbach, 2. Sekretär der BPO, und zwei Genossen der Parteihochschule „Karl Marx“ an dem für alle Genossen bedeutsamen Forum teil.

Die hohe Beteiligung und die in der vorangegangenen Zeit durchgeführten, von kämpferischem Geist erfüllten Gruppenwahlversammlungen ließen darauf schließen, daß es auf dieser Berichtswahlversammlung rege

Diskussionen zu den politischen und ökonomischen Problemen geben würde. Diese Vermutung traf auch im vollen Umfang zu.

Schon der Rechenschaftsbericht, von der Genossin Meinke im Auftrage der APO-Leitung verlesen, zeigte Fehler und Schwächen einzelner Genossen und der gesamten APO auf, verschwieg aber auch nicht die Erfolge, die erzielt wurden, und gab wichtige Hinweise auf die Schwerpunkte in der politischen und ökonomischen Arbeit, die in der Zukunft, hauptsächlich auch im Hinblick auf die Vorbereitung des VII. Parteitages unserer Partei, von allen Genossen in Zusammenarbeit mit den Kollegen unseres Betriebes in Angriff genommen und zur Lösung gebracht werden müssen.

Im Rechenschaftsbericht mußte

sen Kollektiven an, aber da dieser Kampf ein bedeutendes Mittel der Erziehung unserer Menschen ist, müssen unsere Genossen es doch als ihre besondere Verpflichtung ansehen, sich um diese Brigaden zu kümmern.“

Im Rechenschaftsbericht wird darauf verwiesen, daß es die Aufgabe eines jeden Betriebes sein muß, einen höchstmöglichen Zuwachs an Nationaleinkommen zu sichern. Das bedeutet auch, jeder Betrieb muß mit seinem Material so sparsam als möglich umgehen, jeder Betrieb muß seine Investmittel mit dem höchsten Nutzeffekt einsetzen. Kann das aber einer allein „da oben“ verwirklichen, wie das oftmals noch von Kollegen gesagt wird? Diese Aufgaben können nur durch die Kraft des Kollektivs realisiert werden.

Wir haben gute Ergebnisse auf diesem Gebiet erzielt. Durch kollektive Befähigung und Mitarbeit wurde der Zuschnitt technologisch umgestaltet. Wir haben die Wandlerfertigung verbessert und mit Vorrichtungen ausgerüstet. Mit Unterstützung vieler Kollegen konnten die Vorkonservierungsanlage gebaut und trotz erhöhter qualitativer Anforderungen die Wandschalterkessel qualitativ verbessert werden. Daraus sind unsere Menschen mitgewachsen und haben sich qualifiziert.

Auf der Grundlage dieser „guten

der Arbeit der APO 9“, wie der 2. Sekretär der BPO die Rechenschaftsbericht in seinem Bericht einschätzte, wurde eine Diskussion geführt. Rund um diesen Bericht sprachen insgesamt 20 Genossen der Normenarbeit, insbesondere zur Einführung des Hausbuches, zu Fragen der Solidarität, dem kämpfenden Volk in der Kollektiv- und Einzelarbeit der Genossen im Kampf um die Sicherung des Friedens und unserer DDR in wirtschaftlicher Hinsicht, zu den Aufgaben der Gewerkschaftsarbeit, der Erziehung und Festigung der Gruppe und zur Arbeit mit den Kollegen unseres Betriebes.

Antrag, dem Gedanken der Verantwortung, drei Monate lang ein monatliches Einkommenskonto, materiellen Inhalt wurde zugestimmt. Eine Liste der Versammlung ergab einen Betrag von 104 MDN.

Als hervorzuhelien ist der Beitrag des Genossen Mankow, der vergleichend mit seinen Kollegen aus der langjährigen Arbeit gegen Militarismus und Chauvinismus mit aller Eindringlichkeit die Bonner Regierungspläne und dabei auf die Ge-

fahr des Revanchismus für den Frieden in der Welt hinwies.

Die Diskussionsbeiträge ließen erkennen, daß die Bereitschaft der Genossen vorliegt, mit ganzer Kraft an der Erreichung hoher ökonomischer und politischer Ziele in unserem Betrieb N mitzuarbeiten. Getragen von diesem Willen, wurde auch die Wahl der neuen APO-Leitung und der Delegierten zur Delegiertenkonferenz der BPO durchgeführt. Erfüllt von diesem kämpferischen Geist, wurde zum Abschluß der Berichtswahlversammlung die neue Leitung unter dem Beifall der Genossen vorgestellt.

In unserer Entschließung wird festgelegt, daß zur ökonomischen Stärkung unserer Republik die Parteigruppen in den Kostenstellen bis zum VII. Parteitag Beratungen mit den Kollegen zur Einführung neuer Normative durchführen und neue Normen durchsetzen.

Die Parteigruppen werden weiter verpflichtet, die Einführung der Lohnfondsvorgabe im Haushaltsbuch jeder Kostenstellen zu unterstützen.

Zur Sicherung der komplexen Rationalisierung in unserem Betrieb ist in der ersten APO-Leitungssitzung nach der Wahl der Entwurf der Rationalisierungskonzeptionen zu beraten und in den Kollektiven des Betriebes zur Diskussion zu stellen.

Werner Höhendorf

Wir müssen den Planablauf 1967 sichern

Bericht über die Wahlversammlung der APO 1

und einen gemeinsamen Vorredner mit den folgenden Worten an: „Unsere Aufgaben für die nächsten Wochen und Monate müssen sein, den Plananlauf für 1967 zu sichern. Das kostet uns allen noch sehr viel Kraft und Anstrengung. Wir müssen aber erreichen, daß wir zum VII. Parteitag der SED schuldenfrei vor die Partei treten können.“

„Darüber muß sich jeder Genosse im klaren sein, was diese Worte bedeuten“, fügte Genosse Gerhard Kricke hinzu. Und „das erreichen wir nur, wenn jeder zu sich selbst kritisch eingestellt ist“, erläuterte weiter der Werkdirektor, Genosse Paul Wöter, „und an die Kraft des Kollektivs glaubt.“

In seinem Schlußwort ging dann Genosse Dr. Olbrisch noch einmal auf einige Diskussionsbeiträge ein und schloß mit den Worten: „Vorwärts, Genossen: Die Partei braucht uns, und wir brauchen die Partei!“

Trotz des kritischen und umfangreichen Rechenschaftsberichtes der APO können wir nicht umhin, noch etwas zur Organisation der Wahlversammlung zu sagen. Wie konnte es zum Beispiel passieren, daß die Diskussion sehr träge begann und der Versammlungsleiter die anwesenden Genossen mehrmals auffordern mußte, zur Diskussion zu sprechen? Lag es daran, daß der Rechenschaftsbericht zuwenig Anhaltspunkte dafür gab? Wohl kaum! Eher hatte man den Eindruck, daß sich einige Parteigruppen ungenügend auf diese Wahlversammlung, die ja ein Höhepunkt im Leben der APO war, vorbereitet hatten.

Günter Schmolinski, Be-

etriebsleiter im O, schloß sich seinem Vorredner mit den folgenden Worten an: „Unsere Aufgaben für die nächsten Wochen und Monate müssen sein, den Plananlauf für 1967 zu sichern. Das kostet uns allen noch sehr viel Kraft und Anstrengung. Wir müssen aber erreichen, daß wir zum VII. Parteitag der SED schuldenfrei vor die Partei treten können.“

„Darüber muß sich jeder Genosse im klaren sein, was diese Worte bedeuten“, fügte Genosse Gerhard Kricke hinzu. Und „das erreichen wir nur, wenn jeder zu sich selbst kritisch eingestellt ist“, erläuterte weiter der Werkdirektor, Genosse Paul Wöter, „und an die Kraft des Kollektivs glaubt.“

In seinem Schlußwort ging dann Genosse Dr. Olbrisch noch einmal auf einige Diskussionsbeiträge ein und schloß mit den Worten: „Vorwärts, Genossen: Die Partei braucht uns, und wir brauchen die Partei!“

Trotz des kritischen und umfangreichen Rechenschaftsberichtes der APO können wir nicht umhin, noch etwas zur Organisation der Wahlversammlung zu sagen. Wie konnte es zum Beispiel passieren, daß die Diskussion sehr träge begann und der Versammlungsleiter die anwesenden Genossen mehrmals auffordern mußte, zur Diskussion zu sprechen? Lag es daran, daß der Rechenschaftsbericht zuwenig Anhaltspunkte dafür gab? Wohl kaum! Eher hatte man den Eindruck, daß sich einige Parteigruppen ungenügend auf diese Wahlversammlung, die ja ein Höhepunkt im Leben der APO war, vorbereitet hatten.

IS

Neue Wege in der Arbeit brachten Erfolge

Jeder Genosse leistet einen persönlichen Beitrag zum VII. Parteitag / 18 Kollegen nehmen am Parteilehrjahr teil

Wir schrieben in der letzten Ausgabe des TRAFO u. a. von der kleinsten APO des Werkes, der APO 5, die als erste ihre Wahlversammlung durchführte. Heute wollen wir von diesen Genossen und ihrer Arbeit berichten.

Zum Bereich der Werksicherheit gehören die Mitarbeiter des Brandschutzes, der Sicherheitsinspektion, des Betriebsschutzes, des Luftschutzes und des Post- und Nachrichtenwesens. Das gesamte Kollektiv arbeitet nicht losgelöst vom Werkgeschehen und ist auf allen Ebenen der politisch-ideologischen Arbeit wirksam.

Für die Genossen dieses Bereiches kommt es darauf an, daß sie selbst Klarheit zu politischen Fragen und Geschehnissen haben, mit denen sie täglich konfrontiert werden. Deshalb hatte in der Diskussion der APO 5 die antinationale Politik Westdeutschlands, die antigewerkschafts- und Notstandspolitik der Bonner Machthaber, z. B. mit der Notstandskriegsübung „Fallex 66“, eine besondere Bedeutung.

die in vielfältiger Form bewiesen werden können.

Sichtbarer Ausdruck der neuen Wege, die beschränkt wurden, sind die staatlichen Auszeichnungen als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ für die Brandschutzinspektion und die Leitung der Freiwilligen Feuerwehr sowie die Sicherheitsinspektion. Ferner konnten 7 Kameraden der Brandschutzinspektion ihr Fernstudium als Offiziere der FFW erfolgreich beenden.

Ständige Betriebsbegehungen durch die Mitarbeiter der Sicherheit hatten zum Ergebnis, daß aufgetretene Beanstandungen abgestellt und damit Katastrophen und andere Gefahren verhindert wurden. Das Kollektiv der Brandschutzinspektion und FFW steht im betrieblichen und überbetrieblichen Wettbewerb. Die Kameraden der FFW gelangten im Kreismaßstab vom 13. auf den 2. Platz, und das ist nur im Ergebnis einer intensiven Anstrengung und guten Arbeit möglich geworden.

Für die kommenden Monate ergeben sich daraus im sozialistischen Wettbewerb genau umrissene Auf-



Genosse Otto August, Sekretär der APO 5

Aber nicht nur die Genossen setzen sich mit der Politik, besonders in Westdeutschland, auseinander, die Kollegen von LS tun es ebenfalls. So nehmen 18 Kollegen am Parteilehrjahr teil, um sich auch so für ihre Arbeit zu qualifizieren. Weil sich das Kollektiv für den Arbeitsschutz und die Sicherheit des gesamten Werkes und somit für die 4000 Kollegen mit verantwortlich fühlt, deshalb nehmen sie ihre Arbeit so ernst. Darum trennen sie auch nicht die fachliche Arbeit von der politischen. Die Mitarbeiter von LS geben wirklich neue Wege in ihrer Arbeit,

gaben auf der Grundlage, daß jeder Genosse einen persönlichen Beitrag zum VII. Parteitag der SED leistet. Hierzu gibt es viele Beispiele. 14 Genossen erhielten Parteiaufträge, die Mitarbeiter des Betriebsschutzes haben den Kampf um die staatliche Auszeichnung aufgenommen, 18 Kollegen nehmen am Parteilehrjahr teil, und vom Juni bis heute wurden dem Solidaritätskonto für Vietnam weit mehr als 400 MDN überwiesen. So klein der Bereich LS und in ihr die APO ist, so großartig sind die Ergebnisse und ihre Auswirkung auf das gesamte Werkkollektiv. —ek—



Jugend: Probleme, Gedanken, Meinungen

W. Jürgen erhielt Urkunde

Die Messe der Meister von Morgen im Blickpunkt der Öffentlichkeit

Seit Mittwoch, dem 8. November, um 10 Uhr ist die IX. Messe der Meister von Morgen in vier Hallen auf dem Gelände der Technischen Messe geöffnet. Mit fast 2000 Exponaten stellen 12 800 Mädchen und Jungen ihren Fleiß und ihr Können unter Beweis. Während unter den Ausstellern das Blau der FDJ dominiert, repräsentieren ihre ausgezeichneten Neuerungen einen vorläufig berechneten Nutzen von über 180 Millionen Mark.

Was in oft monatelanger Arbeit erdacht, in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften entwickelt und produziert wurde, dient in vielen Betrieben unserer Republik der Durchsetzung der komplexen Rationalisierung. Viele Erzeugnisse sind darunter, die hinsichtlich der Qualität und Kosten auf dem Weltmarkt bestehen können.

In seiner Eröffnungsansprache bezeichnete Minister Alexander Abusch die IX. MMM als ein Beispiel dafür, daß der Humanismus bei uns zur gesellschaftlichen Wirklichkeit geworden ist. Die Messe ist der unwiderlegbare Beweis dafür, welche großen Möglichkeiten unsere Jugend zu ihrer allseitigen Entwicklung und wieviel echte Verantwortung und Mitbestimmung sie in unserer sozialistischen Demokratie besitzt. Diese Messe steht ganz im Zeichen der Teilnahme der Jugend an der Meisterung der technischen Revolution und ihrer aktiven Bereitschaft, die Aufgaben der komplexen Rationalisierung mitzulösen.

Mit einem ermittelten Nutzen von 8,1 Millionen Mark reiht sich der Industriezweig Elektrotechnik würdig in die Reihe der anderen Industriezweige ein. Unser Betrieb ist mit dem Exponat „Vorrichtung zum selbsttätigen Abheben, Transportieren und Schichten von Blechen“ von Werner Jürgen aus Smb vertreten. Dieses Exponat wurde mit einer Urkunde gewürdigt.

Daneben wird die gesellschaftliche Entwicklung und Leistung von zwei Kollegen unseres Betriebes, von der Genossin Thea Meinke und dem Kollegen Dr. Markusch, gewürdigt. Diese große Lehrschau unserer Jugend ist der Ausdruck der politisch-moralischen Einheit zwischen jung und alt. Jeder Leiter sollte es sich nicht nehmen lassen, diese Leistungsschau besuchen zu lassen. **Heinz Schütz, TNP**

Betriebsleiter von R, Genosse Günter Schröder, antwortet auf Anfrage des TRAFO

Neuerervereinbarung muß erst realisiert werden

Als Schlußfolgerung aus dem Beitrag „Jugend möchte knobeln“ aus TRAFO Nr. 41 vom 19. 10. 1966 wurden mir zwei Fragen gestellt. Ausgangspunkt für diese Fragestellung ist offensichtlich, daß die Papierschnidemaschine von dem Neuererkollektiv gebaut worden ist und deren Einsatz bisher nicht erfolgte. Es erscheint mir notwendig — um Klarheit in den gesamten Komplex zu bringen — in großen Zügen die Situation bei der Realisierung dieser Neuerervereinbarung darzulegen.

Anläßlich eines Tages der Neuerer in der Wickelei wurde die Erkenntnis gewonnen, daß in der Papier- und Preßspanfertigung für unsere Wandler unbedingt eine Veränderung des Fertigungsablaufes notwendig ist. Insbesondere wurde damals aufgezeigt, daß die bisherige primitive Handfertigung beim Zugschnitt von Isolierpapieren zu me-

konnte jedoch nicht der Anlaß sein, die ursprünglich gestellte Aufgabe fallenzulassen und sich weiterhin mit der primitiven Technologie abzufinden.

Im Rahmen der diesjährigen betrieblichen MMM war bereits vorgesehen, diese Maschine auszustellen. Eine von mir veranlaßte Überprüfung ergab, daß zu diesem Termin die Maschine nicht mehr fertigzustellen war. Daraufhin wurde dann der Technische Leiter beauftragt, dem Neuererkollektiv alle Unterstützung mit der Maßgabe zu geben, daß die Neuerervereinbarung bis zum 31. 7. 1966 realisiert wird. Dieser Termin wurde wiederum aus den vielfältigen Ursachen nicht eingehalten, trotzdem die staatliche Leitung dem Neuererkollektiv auf Anforderung die notwendige Unterstützung gab. Es muß allerdings kritisch eingeschätzt werden, daß das Kollektiv nicht immer mit der Intensität an der Aufgabe gearbeitet hat, wie es erforderlich gewesen wäre.

An der Fertigstellung der Maschine wird weiter gearbeitet. Bei erfolgreichem Abschluß wird die Maschine im Betriebsteil R eingesetzt und die freie Kapazität anderen Be-

triebsteilen bzw. auch fremden Betrieben zur Kooperation angeboten. Voraussetzung sind dafür aber die Erprobungsergebnisse, die eine endgültige Aussage über Schneidekapazität und Genauigkeit geben.

Erschwerend bei der Realisierung dieser Neuerervereinbarung tritt jetzt noch der Umstand ein, daß Kollege Weser als Leiter des Kollektives z. Z. seinen Ehrendienst bei der NVA ableistet und ein weiterer Kollege des Kollektives sich seit September im Abendstudium befindet und daher nur wenig Zeit für die Lösung der ihm übertragenen Aufgaben hat.

Nach meiner Einschätzung wird noch geraume Zeit vergehen, bis diese Neuerervereinbarung realisiert sein wird, zumal Kollege Weser die konstruktive Gestaltung allein in seiner Hand hatte. Um dennoch die Realisierung voranzutreiben, habe ich den Technischen Leiter beauftragt, einen versierten Technologen, der in der Lage ist, die konstruktiven Details zu klären, dem Kollektiv beizugeben. Es besteht nicht das Problem des Einsatzes dieser Papierschnidemaschine, sondern das Problem der Realisierung dieser Neuerervereinbarung.

Höhepunkt der Jugendarbeit

Die FDJ-Delegiertenkonferenz unserer Grundorganisation findet am 26. November 1966 im Klubhaus statt.

Die Delegiertenkarten werden bis zum 21. November ausgegeben.

chanisieren ist. Zur Vorklärung der technischen Möglichkeiten wurden einige Kollegen mit dieser Aufgabe betraut. Nach mehreren Erfahrungsaustauschen mit dem VEB Kassenblock wurde Kollege Weser die konstruktive Gestaltung der Papierlege- und Schneidemaschine übertragen. Kollege Weser führte dies: Arbeit im Rahmen seines Ingenieurabschlusses durch.

Anschließend übernahm ein Neuererkollektiv die Realisierung des Baus dieser Maschine. Die Ingenieurarbeit beinhaltete auch den Nachweis des ökonomischen Nutzens der Maschine. Allerdings wurde bei einer späteren Überprüfung der Rentabilität festgestellt, daß der aufgezeigte Nutzen nur zu etwa 20 Prozent in unserem Betrieb wirksam werden kann, weil die Auslastung der Maschine darüber hinaus nicht gegeben ist. Diese Feststellung

Liebe Freunde!

Wie schon seit einiger Zeit angekündigt, beginnt das Studienjahr der FDJ im Rahmen der „Zirkel junger Sozialisten“ am 21. November. Die einzelnen Termine werden den Zirkelassistenten rechtzeitig mitgeteilt, damit sie alle organisatorischen Vorbereitungen treffen können. Alle FDJler sollten sich schon jetzt mit der Thematik der ersten Zirkelstunde vertraut machen und sich die angegebene Literatur besorgen.

Zirkelprogramm für die Grundstufe: Zirkel junger Sozialisten zum Studium des Kommunistischen Manifestes.

1. Thema: „Das Manifest der Kommunistischen Partei — Geburtsurkunde des wissenschaftlichen Kommunismus.“

Ziel: Das Kommunistische Manifest ist das erste wissenschaftliche Programm des internationalen Proletariats. In ihm ist die Weltanschauung der Arbeiterklasse dargelegt. Marx und Engels erbrachten den Nachweis, daß die kommunistische Gesellschaftsordnung als geschichtliche Gesetzmäßigkeit den Kapitalismus ablöst. Mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution trat der Sozialismus seinen Siegeszug in der Welt an. Der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus auf einem Drittel der Erde beweist die Lebenskraft der Ideen von Marx, Engels und Lenin.

Schwerpunkte: 1. Warum ist das Kommunistische Manifest die Geburtsurkunde des wissenschaftlichen Sozialismus?

2. Wie wird im „Manifest der Kommunistischen Partei“ nachgewiesen, daß der Kapitalismus gesetzmäßig zum Untergang verurteilt ist?

Literatur: Marx/Engels, Manifest der Kommunistischen Partei, Dietz Verlag, Berlin 1965, Seite 41, 68—80.

Walter Ulbricht, Das Programm des Sozialismus und die geschichtliche Aufgabe der SED, Dietz Verlag, Berlin 1963, Seite 283—293.

Walter Ulbricht, Der Weg zum künftigen Vaterland der Deutschen, Dietz Verlag, Berlin 1966, Seite 24—26.

Anstoß half

Antwort des Kollegen Werner Kronberg, Ingenieur in TAB, auf unsere Frage: Erkennen Sie das als Garderobenraum?

Für den berechtigten Hinweis im „TRAFO“ Nr. 41/66 möchten wir uns bedanken. Er war Anlaß, die Firma Perseke auf ihre Pflichten bei

der Realisierung „Auswechseln der Waschbrunnen“ mit allem Nachdruck hinzuweisen. Die bisherigen Mahnungen an diese Firma und die daraufhin gegebenen Zusagen, wurden mit der Begründung von fehlendem Material und fehlenden Arbeitskräften abgetan.

Auf Grund nochmaliger Rücksprache mit dem technischen Leiter der Firma Perseke am 25. 10. 1966 erhielten wir die bindende Zusage, daß nach Klärung der Materialbeschaffungsschwierigkeiten die Arbei-

ten unverzüglich aufgenommen werden. Am 1. November dieses Jahres wurde mit der Realisierung des Auswechselns der Waschbrunnen in der Hauptgarderobe begonnen, so daß die Arbeiten bis zum 19. November fertiggestellt sein werden. Hierbei müssen wir noch bemerken, daß zwei Brunnen erst 1967 in eigener Regie ausgetauscht werden.

In Auswertung der schleppenden Realisierung der Arbeiten im Garderobenraum, Hauptgarderobe, erfolgte am 7. November 1966 um 8.00 Uhr eine Aussprache mit dem Betriebsleiter der Firma Perseke in unserem Betrieb.

Nachruf

Im Alter von 57 Jahren verstarb am 3. November dieses Jahres unser Kollege

Walter Boeche.

15 Jahre gehörte er zur Belegschaft des Transformatorwerkes und war zuletzt als Technologie in der Abteilung RTV tätig.

Wir werden ihn stets in guter Erinnerung behalten.



Im Zentralen Haus der DSF

ADN-Fotoreporter stellen aus

„Der sterbende Schwan“ — getanzt von Tatjana Nenzowa — gehört zum Programm des bekannten Moskauer Eisballetts, das kürzlich in unserer Republik gastierte.

Diesen Schnappschuß schoß der ADN-Bildreporter Hochneder, der ebenfalls Ergebnisse seiner Arbeit auf der Ausstellung im Zentralen Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft zeigt. **Diese Ausstellung, die besonders den Laienphotografen wertvolle Hinweise und Tips vermittelt, ist noch bis zum 27. November dieses Jahres geöffnet. Außer montags kann die Ausstellung täglich von 12 bis 20 Uhr besichtigt werden.**

Sicher werden es sich auch die Kollegen unserer Fotogruppe nicht nehmen lassen, die Ausstellungsstücke kritisch zu betrachten oder sich von den dort anwesenden Bildjournalisten, Laboranten und Technikern der Fotoabteilung des ADN einige Ratschläge für ihr Hobby geben zu lassen.

Vom Ostendtheater zur Volksbühne

Während der X. Berliner Festtage wurde in der Volksbühne eine Ausstellung eröffnet, die alle jungen und alten Berliner Theaterfreunde sicherlich sehr interessieren wird. Es handelt sich um einen historisch-kritischen Überblick über die Geschichte des ehemaligen Volksbühnen-Vereins und die jetzige Volksbühne am Luxemburgplatz.

Die Ausstellung beschränkt sich nicht nur auf „reine“ Theaterereignisse, sondern versucht, Zusammenhänge zwischen Bühnenkunst und gesellschaftlicher Entwicklung sichtbar zu machen. Es ist ein langer Weg vom Arbeiter-Discutierclub „Alte Tante“ des Jahres 1890, aus dem erste Anregungen zur Gründung der ehemaligen Volksbühnenorganisation kamen, bis zum heutigen Theater des Volkes in der Deutschen Demokratischen Republik.

25 Bildtafeln erinnern an die wichtigsten Ereignisse der Vorgeschichte des Hauses am Luxemburgplatz, die

gleichzeitig auch Berliner Geschichte sind. Berühmte Namen wie Gerhart Hauptmann, Henrik Ibsen, Ehm Welk, Friedrich Wolf, Bertolt Brecht, Max Reinhardt, Erwin Piscator, Erich Engel, Käthe Dorsch, Emil Jannings, Heinrich George, Helene Weigel, Ernst Busch und viele andere sind mit dem Weg der Volksbühne verbunden. Ihnen allen begegnen wir in diesem oder jenem Zusammenhang wieder.

Neben Plakaten und Kostümen sind Bühnenbild-Modelle und Entwürfe, seltene Theaterzetteln, Programmhefte, Broschüren und Bücher sowie Erinnerungen an Wilhelm Voigt, den Hauptmann von Köpenick, zu sehen. **Die Ausstellung befindet sich im linken Parkett-Foyer. Sie ist bis auf weiteres täglich ab 12 Uhr bis zum Vorstellungsbeginn für alle Interessenten, die keine Aufführung besuchen, geöffnet. Gruppenbesuche sind nach Voranmeldung auch am Vormittag möglich. Der Eintritt ist frei.**

Pikant und schmackhaft

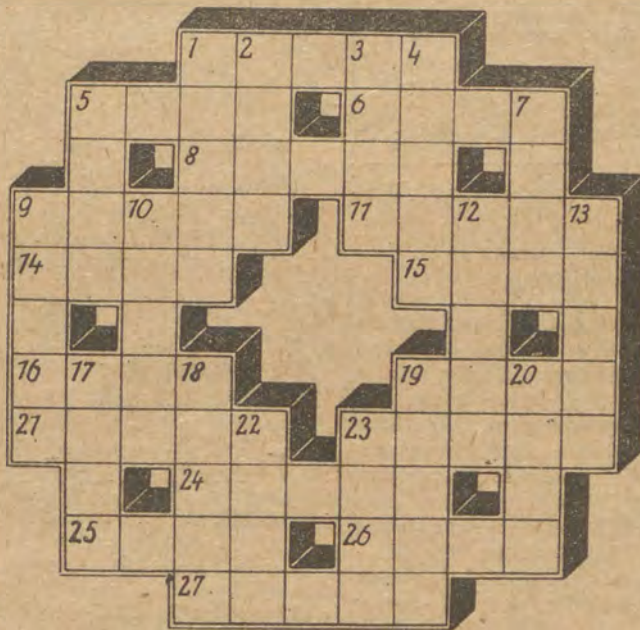
Anläßlich einer Familienfeier bereitete und lieferte unser Küchenleiter und Koch, Kollege Hauptmann, ein komplettes Festessen, das uns und unseren Gästen bestens mundete. Im Gegensatz zur Stadtküche er-

klärte sich Kollege Hauptmann bereit, entsprechend unseren Wünschen, ein schmackhaftes und preiswertes Essen zuzubereiten, das dann auch tischfertig und pünktlich zur Stelle war.

Wir danken dem Kollegen für seine Hilfe und möchten ihn hiermit allen Werksangehörigen bestens empfehlen.

Max Meier, Gütekontrollleur i. R. und Ehefrau

Unsere Rätselecke



Waagrecht: 1. Wallfahrtsort des Islam, 5. Malaiendolch, 6. Fluß im Harz, 8. Hunnenkönig der deutschen Sage, 9. Zupfinstrument, 11. Richterkollegium, 14. Schluß, 15. italienischer Maler, 16. Nebenfluß der Donau, 19. Frucht des Weinstocks, 21. Insel im Greifswalder Bodden, 23. Künstler, 24. Kartenwerk, 25. Zeitabschnitt, 26. englischer Journalist und Arbeiterführer, 27. Stadt an der Mosel.

Senkrecht: 1. Wohnungsgeld, 2. Bewohner einer Sowjetrepublik, 3. grobkörniger Sand, 4. Nebenfluß der Weser, 5. Hebemaschine, 7. Schwung, 9. gegerbte Tierhaut, 10. Stadt in Oberitalien, 12. Witterungserscheinung, 13. Raubtier, 17. russischer Frauennamen, 18. gewandt, 19. Entfernen einer Schrift, 20. Gartenlage, 22. Singvogel, 23. Insektenlarve.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 43

Waagrecht: 1. Forum, 5. Reep, 6. Fall, 8. Debet, 9. Ismir, 11. Rumor, 14. Sein, 15. Rune, 16. Anna, 19. Ries, 21. Miene, 23. Siele, 24. Kiste, 25. Eder, 26. Asch, 27. Revue.

Senkrecht: 1. Fedin, 2. Oper, 3. Ufer, 4. Matur, 5. Rose, 7. Leon, 9. Islam, 10. Minne, 12. Mumie, 13. Reuse, 17. Nike, 18. Anker, 19. Riess, 20. Elch, 22. Eire, 23. Stau.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation von Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilmannsstraße. Verantwortlicher Redakteur: Karl-Heinz Walther. Redakteur: Erich Konetzke; Redaktions-Sekretärin: Ingrid Sündermann. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrate von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin

